

Die Region Schwyz im Freien gemalt

Vom 18. bis 24. August zeigt die SZKB am Hauptsitz in Schwyz die in Brunnen, Gersau und Schwyz gemalten Landschaftsbilder der belgischen Malerin Rita Vansteenlandt.

Rund sechs Monate lang hat Rita Vansteenlandt in Brunnen, Gersau und Schwyz zu verschiedenen Tageszeiten im Freien gemalt und dabei die Vielfalt des Schauspiels der Natur bewundert und auf der Leinwand festgehalten. Neben kleineren Bildern, auf denen Grautöne zu sehen sind, hat sie während ihres Aufenthalts eine beeindruckende Vielfalt von grossen Malereien geschaffen, die einen Panoramablick auf die Natur und das prächtige Farbenspiel bieten. Licht und Farbe und deren möglichst naturgetreue Wiedergabe einer eigenen Bildsprache zeichnen die Künstlerin aus.

Aufenthalt in der Region Schwyz

Die 1964 geborene Belgierin Rita Vansteenlandt promovierte 1996 an der Königlichen Akademie für Schöne Künste in Gent zur Meisterin in bildenden Künsten. Nachdem sie jahrelang das Meer, die Wolken und den Strand thematisiert hat, weilte sie 2019/2020 für einige Monate in der Region, um in den Bergen zu malen und die Eindrücke der Berglandschaft künstlerisch zu erarbeiten. Auf dem geräumigen Flachdach des ehemaligen Grand Hotel Brunnen und weiteren Standorten im Talkessel ist ein eindrücklicher Bildzyklus entstanden.

Öffentliche und frei zugängliche Ausstellung

Die Vernissage der Ausstellung ist am Mittwoch, 17. August, um 17 Uhr. Der Schwyzer Bildzyklus von Rita Vansteenlandt ist vom 18. bis 24. August während der Öffnungszeiten der Kundenhalle (9 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr) öffentlich und frei zugänglich. Die SZKB unterstützt und fördert die Vielfalt in Kultur, Kunst und Brauchtum mit einem Bezug zum Kanton und gibt Kunst- und Kulturschaffenden die Möglichkeit, sich und ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. (eing)

Der 82-jährige Ernst Höfliger ist passionierter Ahnenforscher. Bild Heidi Peruzzo



von Heidi Peruzzo

Ernst Höfliger interessierte schon als Kind, woher er kommt. «Bis ich 16 Jahre alt war, glaubte ich an den Storch, das erklärte uns damals der Vater so», erinnert er sich der heute 82-Jährige. «Und er erwähnte immer, dass wir zu den «arme Höfliger» gehören, da wollte ich natürlich wissen, wer denn die Reichen waren.»

Die Woher-Frage beschäftigt ihn zeitlebens. Für Ernst Höfliger war immer klar, dass er sich nach seiner Pensionierung auf die Suche nach Antworten machen wird. Bereits während seiner Berufsjahre als selbstständiger Unternehmer sammelte er in einem speziellen Hängemäppchen alles, was er zum Namen Höfliger fand.

Bis zu zwölf Stunden täglich

Der Startschuss für seine Nachforschungen fiel mit knapp 60 Jahren, also noch während seiner Zeit als Besitzer einer Metallwarenfabrik. Ein entfernter Verwandter, Manfred Höfliger

aus Stuttgart, nahm mit ihm Kontakt auf, sie hatten den gleichen Urururgrossvater.

Inzwischen sind 23 Jahre vergangen, die aufgespürten Hinweise der Familie Höfliger sind akribisch in einem Buch mit 957 Seiten festgehalten. Wie viel Zeit er inzwischen mit dem Erforschen seiner Vorfahren verbracht hat, kann er nicht beziffern. «Meistens schalte ich morgens um sieben Uhr meinen Computer an und bin dann erstaunt, dass schon wieder Abend ist.» Es kommt öfters vor, dass er zehn bis zwölf Stunden arbeitet.

Ausstellung in Wollerau geplant

An der Stammbaum-Ausstellung des FPF (Verein für Familien- & Personenforschung March & Nachbarregionen) vom 17./18. September in Wollerau wird Ernst Höfliger meterlange Stammbäume und zahlreiche Dokumente präsentieren. Was den Ahnenforscher besonders freut: «Eine vergilbte Seite aus dem Freienbacher Kirchenbuch von 1603 beweist jetzt endlich, dass alle Höfliger miteinander verwandt

sind. Auf diesem Dokument ist zu entnehmen, dass ein Hans Höfliger mit Margaretha Leemann verheiratet wurde. Ihr Sohn erwarb anno 1599 das Hof- & Dorfrecht in Wollerau. Die Familie wurde dann 1657 in Rapperswil als Bürger aufgenommen.

Höfliger hat diesen lange gesuchten Beweis in einem Jahrzeit im Kirchenbuch Freienbach gefunden. «Ahnenforschung ist wie die Suche nach einem Puzzleteil. Und wenn man ein solches findet, ist das die grösste Befriedigung, die ich mir vorstellen kann», erklärt der passionierte Forscher seine Leidenschaft. Seine Suche führt in unter anderem in Zeitungs- oder Staatsarchive, wo die Bücher aller Pfarreien auf Mikrofilm aufgezeichnet sind. Um diese alten Texte auch entziffern zu können, hat er verschiedene Schriftlese-Kurse besucht.

1140 Höfliger gefunden

«Viele glauben, der Name Höfliger stamme ursprünglich aus den Höfen, dem ist aber nicht so», klärt er auf. Der Name kommt wahrscheinlich von

einem Dorf, dass sich Höflingen nannte. 1272 wurde diese Ortschaft einen Kilometer südlich von Rheinfelden das erste Mal erwähnt. 1468 wurde das Dorf mit circa 100 Einwohnern von den Eidgenossen dem Erdboden gleich gemacht. 1634 drangen die Schweden ein, das Dorf wurde wieder zerstört und nicht mehr aufgebaut.

In der bald 500-jährigen Höfliger-Chronologie sind inzwischen 1140 Höfliger aufgetaucht. Die klassische Darstellung des Stammbaumes mit männlichen Vorfahren muss sich aber neu erfinden. Die freie Namenswahl bei Paaren bereitet dem Familienforscher öfters Kopfzerbrechen.

Doch nicht die «arme Höfliger»

Der ursprünglich aus Rapperswil stammende Ahnenforscher ist bei seinen Recherchen auch immer wieder auf spannende Persönlichkeiten gestossen. Besonders fasziniert ist der in Rämismühle (ZH) wohnhafte Pensionär von einem Bettelprälaten unter seinen Vorfahren. Als 12-Jähriger war er mit seinem Vater in Einsiedeln beim Marienbrunnen und hörte den Priester Franz Höfliger predigen. Im Volksmund wurde dieser auch Bettelprälat genannt. Seine Predigten vermochten die Leute zum Geldspenden zu animieren. Er kam sogar bis nach Amerika, wo er eine grosse Summe sammelte und in die Heimat brachte. In seinen späteren Jahren hat der katholische Priester Franz Höfliger im reformierten Kanton Zürich zwei Pfarreien aufgebaut. «Grundsätzlich faszinieren mich Menschen, die etwas erreicht haben in ihrem Leben. Vielleicht beweist mir das, dass wir eben doch nicht die «arme Höfliger» waren, wie man Vater immer meinte.»

Stammbaum-Ausstellung

Ausstellung der Ausserschwyzer Geschlechter der Familien des sogenannten «Hinterhof», mit Sonderausstellung «Die Höfliger». Organisiert vom FPF (Verein für Familien- & Personenforschung March & Nachbarregionen), am 17./18. September im Freizeitzentrum Erlensmoos, Wollerau. (hp)

Mehrere Premieren im diesjährigen SKJBO-Lager

Am Wochenende lädt das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester SKJBO zu seinen beiden Konzerten in Küssnacht und Wangen ein. 60 Jugendliche aus dem ganzen Kanton proben während einer Woche, zum ersten Mal unter der musikalischen Leitung von Marco Müller.

Seit fast drei Dekaden musizieren Jugendliche kantonsübergreifend im Zweijahres-Turnus während einer Lagerwoche zusammen. Heuer verweilen die Schwyzer Jungmusikantinnen und -musikanten zum ersten Mal im Kanton Aargau, in Villmergen. Nebst intensiven Gesamt- und Registerproben steht die Kameradschaft im Mittelpunkt. Ob man nach den Proben gemütlich den Abend ausklingen lässt oder während einzelnen Pausen Konversationen führt – in dieser Woche rücken der innere und äussere Kantonsteil musikalisch nachhaltig zusammen.

Bekannte Gesichter als Solisten unter einer neuen SKJBO-Leitung

Während der Arther Marco Müller bereits im vergangenen Jahr bei der Konzertreise in die Ukraine als Begleitung dabei war und so das



Das Klarinettenregister während einer Registerprobe.

Orchester kennenlernte, übernimmt er in diesem Jahr die musikalische Leitung.

Das Konzertprogramm präsentiert sich vielseitig: von Filmmusik aus «James Bond 007» bis hin zu Brass-Werken. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Solisten. Die ehemaligen SKJBO-Mitglieder Marlies Bruhin (Posaune), Ramon Imlig (Waldhorn), Marcel Krummenacher (1. Trompete), Michael Schlüssel (Tuba) und Max Steiner (2. Trompete) formieren sich zum Solo-SKJBO-Brass-Quintett, welches gekonnt durch das Orchester begleitet wird. (eing)

Konzerte des Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchesters unter der Leitung von Marco Müller. Samstag, 13. August, 20 Uhr, Monséjour Küssnacht; Sonntag, 14. August, 17 Uhr, Buechberghalle Wangen. Freier Eintritt, Kollekte. Weitere Infos: www.skjbo.ch

Bild zvg